

HENRY

Hydraulic Engineering Repository

Ein Service der Bundesanstalt für Wasserbau

Article, Published Version

Engelbracht-Greve, Ernst

Begrüßungsansprache zur 5. Arbeitstagung des Küstenausschusses Nord- und Ostsee am 16.5.1969 in Kiel

Die Küste

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit/Provided in Cooperation with:
Kuratorium für Forschung im Küsteningenieurwesen (KFKI)

Verfügbar unter/Available at: <https://hdl.handle.net/20.500.11970/100967>

Vorgeschlagene Zitierweise/Suggested citation:

Engelbracht-Greve, Ernst (1969): Begrüßungsansprache zur 5. Arbeitstagung des Küstenausschusses Nord- und Ostsee am 16.5.1969 in Kiel. In: Die Küste 18. Heide, Holstein: Boyens. S. 4-5.

Standardnutzungsbedingungen/Terms of Use:

Die Dokumente in HENRY stehen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0, sofern keine abweichenden Nutzungsbedingungen getroffen wurden. Damit ist sowohl die kommerzielle Nutzung als auch das Teilen, die Weiterbearbeitung und Speicherung erlaubt. Das Verwenden und das Bearbeiten stehen unter der Bedingung der Namensnennung. Im Einzelfall kann eine restriktivere Lizenz gelten; dann gelten abweichend von den obigen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Documents in HENRY are made available under the Creative Commons License CC BY 4.0, if no other license is applicable. Under CC BY 4.0 commercial use and sharing, remixing, transforming, and building upon the material of the work is permitted. In some cases a different, more restrictive license may apply; if applicable the terms of the restrictive license will be binding.



Begrüßungsansprache

*des Landesministers Engelbrecht-Greve anläßlich der 5. Arbeitstagung des Küstenausschusses
Nord- und Ostsee am 16. 5. 1969 in Kiel*

Sehr geehrter Herr Präsident Dr. LORENZEN,
Herr Bundesminister,
meine Damen und Herren!

Das Thema Ihrer Tagung, die Küstenforschung, hat für unser Land außergewöhnliche Bedeutung. Seine langen Küsten an Nord- und Ostsee mit den davorliegenden Inseln und Halligen stellen zur Sicherung unserer Lebens- und Wirtschaftsräume ihre eigenen schwierigen, wasserwirtschaftlichen Probleme.

Als der für die Wasserwirtschaftspolitik zuständige Minister darf ich Sie hier an der Kieler Förde sehr herzlich begrüßen.

Seit Beginn der Besiedlung unserer Marschen führen unsere Vorfahren den Kampf gegen die Naturgewalten. Sie hatten erfreuliche Erfolge zu verzeichnen, aber auch schwere Rückschläge hinzunehmen, wenn weite Gebiete verheert wurden und große Landflächen verloren gingen.

Gewiß wurden mit der fortschreitenden Technik auch bessere Verfahren zur Erhaltung und Rückgewinnung des Landes entwickelt. Die Ansprüche an das Sicherheitsmaß der Küsten sind heute aber so enorm gestiegen, daß — wie überall im modernen Zusammenleben der Menschen — die Erfahrungen allein nicht mehr genügen.

Wir müssen heute mehr wissen über Ursache und Wirkung der Kräfte, welche die Küsten so stark beeinflussen!

Deshalb sind vor ein paar Jahrzehnten unter der Leitung von Herrn Präsident Dr. LORENZEN vorausschauend bei den Marschenbauämtern Heide und Husum Institutionen eingerichtet worden, die bessere Grundlagen für die Beurteilung der Erscheinungen und für die Entscheidung über bestimmte Maßnahmen erarbeiten sollten. Weitere Stellen folgten ab 1950 an der Eider und an der Ostsee. Durch Anwendung wissenschaftlicher Methoden sind tiefere Erkenntnisse über die Zusammenhänge an der Übergangszone vom Land zum Meer gewonnen worden.

An zwei Beispielen möchte ich diese Arbeiten erläutern:

1. Die ingenieurwissenschaftliche Auswertung der Hollandflut 1953 führte in Abstimmung mit einer Ad-hoc-Arbeitsgruppe des Küstenausschusses zu Empfehlungen, nach denen unsere schleswig-holsteinischen Deiche schnell erhöht und verstärkt wurden. Die gefährlichsten Stellen waren ausgebessert, als die Februar-Sturmflut 1962 kam. Die Richtigkeit der gefundenen Maße fanden wir im wesentlichen bestätigt, und Menschenleben waren an unserer Westküste nicht zu beklagen.
2. Neben der Gefahrenabwehr durch verbesserte Hochwasserschutzmaßnahmen darf ich auf die Flut der Erholungsuchenden an der See hinweisen. Der Druck des Fremdenverkehrs ist in jüngster Zeit so groß geworden, daß der natürliche Zustand vor allem der sandigen Küsten mit den beliebten Badestränden an einigen Stellen gefährdet ist. Bisher konnte noch nicht die Frage beantwortet werden, ob wir solche Küstenabschnitte auf großer Länge weiter wie bisher mit schweren Bauwerken „verfelsen“ dürfen, weil der Sandhaushalt im Küstenvorfeld, und hier besonders in der Brandungszone, noch weitgehend unbekannt ist.

Ich begrüße es sehr, daß auch diese Frage auf Ihrer Tagung behandelt wird und daß unsere Nachbarländer Dänemark und die Niederlande durch Expertengruppen, die mit ähnlichen Problemen zu tun haben, zu uns gekommen sind.

Mein Grußwort möchte ich nicht schließen, ohne allen zu danken, die an der Lösung der komplexen Küstenprobleme mitgearbeitet haben und auch bereit sind, weiterhin ihre Kraft in den Dienst dieser bedeutenden Aufgabe zu stellen:

Ich denke zunächst an den Küstenausschuß mit seinem Vorstand, dem wissenschaftlichen Beirat und den Arbeitsgruppen.

Danken möchte ich der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die ideelle und finanzielle Förderung des Schwerpunktprogrammes „Sandbewegung im deutschen Küstenraum“.

Schließlich darf ich Sie bitten, Herr Bundesminister, meinen Dank für Ihre Bereitschaft entgegenzunehmen, uns bei der Durchführung der notwendigerweise zu erweiternden Forschungsarbeit im Küstenraum zu helfen. Hierbei stelle ich mir eine noch engere Zusammenarbeit der wissenschaftlichen Institute, die auf dem Gebiet der Meereskunde tätig sind, mit den Küstendienststellen vor — von See aus landwärts und von Land aus seewärts —, damit wir bald mehr erfahren über das weithin noch unbekannte Küstenvorfeld.

Lassen Sie mich mit diesem Gedanken und dem nochmaligen Dank an alle Beteiligten der Tagung ein guten Verlauf wünschen.